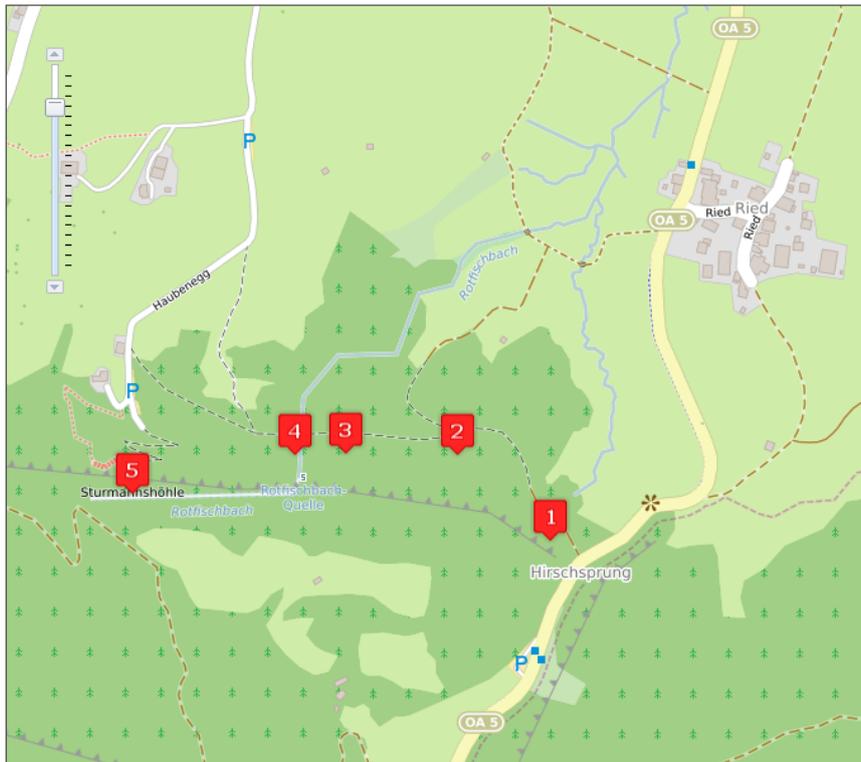


Obermaiselstein: Sagenweg



▼ Obermaiselstein: Sagenweg

1. Das Venedigermännle
2. Fahrendes Volk am Schwarzenberg
3. Wilder Drache / Ruhender Drache
4. Die wilden Fräulein
5. Goldschatz in der Sturmannshöhle

Datenquelle: [Bayerische Vermessungsverwaltung](#), [CC-BY-3.0](#); [© OpenStreetMap](#), [ODBL](#), [BSB](#), [CC-BY-SA](#)

Obermaiselstein ist ein Dorf der Sagen und Mythen. Die Gemeinde hat dazu im Jahr 2005 den Sagenweg angelegt, auf dem fünf Sagen auch durch Metall-Kunstwerke der Künstlerin Hildegard Simon aus Hindelang in Szene gesetzt werden. Auf Informationstafeln werden die Sagen und ihre Hintergründe wiedergegeben sowie geologische Details und Traditionen erläutert. Auch finden sich Hinweise zu den einzelnen Sagen entlang des Sagenweges mitten im Wald oder im Bach; der Weg ist bewusst als Entdecker-Wanderung angelegt worden.



Panoramablick auf Obermaiselstein vom Hirschsprung aus © Tourismus-Hörnerdörfer, G. Eichholzer

Die fünf Stationen des Obermaiselsteiner Sagenwegs sind:

1. **Das Venedigermännle**
2. **Das prasselnde Feuer des fahrenden Volkes**
3. **Der wilde Drache**
4. **Die vier Wilden Fräulein**
5. **Der Schatz im Sturmansloch**

Startpunkt ist die Bushaltestelle bzw. der Parkplatz „Hirschsprung“, der an der Engstelle der Straße von Obermaiselstein nach Tiefenbach, dem sog. Hirschsprung liegt. Die Sage erzählt, dass ein Rothirsch von einem Luchs verfolgt wurde und sich nur durch einen gewaltigen Sprung über die Schlucht in Sicherheit bringen konnte. Der Luchs, der dem Hirsch nachspringen wollte, stürzte in den Abgrund. Der Hirschsprung bildet auch das Wappenmotiv der Gemeinde Obermaiselstein.



Hirschsprung © Tourismus Hörnerdörfer, Strobel A (12)

Verlauf des Sagenwegs

Auf der linken Seite, vom Parkplatz Hirschsprung aus gesehen, beginnt ein befestigter Wald- und Wiesenweg, der bis zur **Station 1** führt, wo das Venedigermännle hoch oben in den Bäumen goldene Zapfen sammelt. Weiter geht es zur **Station 2**, dem prasselnden Feuer des „fahrenden Volkes“. **Station 3** beschreibt den wilden Drachen, der den Goldschatz in der Sturmanshöhle bewacht. Angelangt an **Station 4** erkennt man linker Hand im Wald die Wilden Fräulein. Um den an **Station 5** beschriebenen Schatz im Sturmansloch zu finden, sollte man der Sturmanshöhle, der einzigen Schauhöhle des Allgäus, einen Besuch abstatten. Der schattige Wald- und Wiesenweg nimmt den Wanderer mit auf eine Zeitreise, die direkt in der Sturmanshöhle endet.



Eingang Sagenweg © Tourismus Hörnerdörfer, Strobel A (14)

Das Obermaiselsteiner Sagenbüchlein

Zusätzlich hat die Gemeinde Obermaiselstein 2005 das *Obermaiselsteiner Sagenbüchlein* herausgegeben. Die Sagentexte „Wilde Fräulein in der Sturmannshöhle“, „Der Geißfüßler auf der Alpe“, „Das Wunderknäble“, „Zigeuner am Schwarzenberg“, „Der Schatz im Sturmannsloch“, „Der Schatz auf der Haubenegg“, „Der Königsweg“ und „Der Venedigerspiegel“ basieren auf dem Standardwerk *Sagen, Gebräuche und Sprichwörter des Allgäus I* von Karl Reiser (Ausg. 1993) und sind für das Büchlein leicht bearbeitet worden.



*Wappen der Gemeinde
Obermaiselstein*

Verfasser des literarischen Spaziergangs: Gemeinde Obermaiselstein // Digitaler Literaturatlas von Bayerisch Schwaben DigiLABS / Rosmarie Mair, M.A. // Bayerische Staatsbibliothek

STATION 1: Das Venedigermännle



© Tourismus Hörnerdörfer, Strobel A (18)

Es hat sich vor sehr langer Zeit an dieser Stelle begeben: Ein Mann aus Obermaiselstein fand hier, unweit des „Hirschsprungs“, einen sonderbaren, ja außergewöhnlichen Spiegel. Als er ihn aufhob und hineinblickte, sah er zu seiner Verwunderung nicht sich, sondern erblickte einen Bergabhang und eine Felswand, wie sie heute vor uns aufragt. Doch merkwürdigerweise hing die Wand voll goldener und silberner Zapfen. Sie schimmerten und funkelten noch viel prächtiger als Eiszapfen im Winter. Hoch oben in der steilen Wand zwischen den Bäumen und Büschen bewegte sich etwas, ein kleines Männlein war emsig beschäftigt, solch goldene Zapfen einzustecken. Das Männlein bemerkte, dass es durch den Spiegel beobachtet werde und wurde nun ganz aufgeregt, jammerte und flehte, den Spiegel wegzuwerfen. Denn sonst müsste es herabstürzen und zu Tode kommen. Der Obermaiselsteiner hatte Mitleid mit dem sonderbaren Wicht, war den Spiegel weg und sogleich war alle Pracht verschwunden. Nun hätte er alles für einen Traum halten können, wäre da nicht die fürstliche Belohnung in seiner Tasche gewesen. Das Venedigermännle hatte den Mann mit einem zapfenförmigen Goldklumpen reich beschenkt.



© Tourismus Hörnerdörfer, Strobel A (16)

STATION 2: Fahrendes Volk am Schwarzenberg



© Tourismus Hörnerdörfer, Strobel A (2)

Alte Überlieferungen erzählen von einem fahrenden Volk, das sich vor vielen Hundert Jahren in großer Zahl rund um Obermaiselstein niederließ. Sie besaßen eine hervorragende Gabe, besonders geschickt und sicher mit Feuer umzugehen. Unter ihrem Schutz blieb die Gegend von Hagelschlag und Unwetter verschont und es gab Bienenhonig und Kerzenwachs in Hülle und Fülle. Doch als man sie bedrängte die Gegend zu verlassen, zogen sie sich hierher in die Einsamkeit des Schwarzenbergs zurück. Selbst hier waren sie nicht gern gesehen und wurden schließlich ganz aus der Region vertrieben. In ihrer Wut und Enttäuschung sollen sie den Wald an allen Ecken



© Tourismus Hörnerdörfer, Strobel A (3)

STATION 3: Wilder Drache/Ruhender Drache



© *Tourismus Hörnerdörfer, Strobel A (6)*

Wilder Drache: Hartnäckig hielt sich über lange Zeit die Sage vom Drachen, der in der Sturmanshöhle einen Goldschatz bewacht. Er soll über kräftige Hornplatten verfügt haben, zusätzlich schützte ihn ein Zackenkamm vom Kopf bis zum Schwanz. Nur wenn man seiner Behausung zu nah kam, fauchte und schnaubte er furchterregend. Noch heute erinnern das „Drachentor“ und der „Höhlenrachen“ im Erdinneren der Sturmanshöhle an das sagenumwobene Urtier.

Ruhender Drache: Der Obermaiselsteiner Drache unserer Tage ruht sanft zwischen den Bäumen an der Hangrundung. Je nach den Farben der Jahreszeit entdeckt man seinen neuen Platz erst auf den zweiten Blick. Die beruhigenden Geräusche des nahen Fallenbachs haben ihn wohl schläfrig gemacht.



© Tourismus Hörnerdörfer, Strobel A (5)

STATION 4: Die wilden Fräulein



© Tourismus Hörnerdörfer, Strobel A (10)

In den Felswänden des Schwarzenbergs verborgen ist seit Urzeiten eine tiefe Felsspalte, genannt Sturmannshöhle, die Wohnstatt von ganz besonderen Wesen. Die Wilden Fräulein, mit den Namen Stuzze Muzz, Tschudre Mudre, Ringgede Bingge und Maringga waren geschickt, fleißig und gut eingerichtet. Sie hatten den „nettsten“ Herd und wenn sie kochten, sah man den Rauch aufsteigen. Besonders verstanden sie sich aufs Spinnen von feinstem Leinen, das sie im Faltenbach wuschen. Doch einmal hatte der Wind ein großes Wäschestück vom Bleichplatz der Wilden Fräulein ins Tal geweht. Ein Mädchen fand das hauchdünne Leinen und brachte es seiner Mutter. Diese konnte sich gleich denken, woher es kam und riet der Tochter, es den Fräulein zurück zu bringen. Diese waren hocheifrig. Denn solange etwas von ihnen Angefertigtes in Menschenhand lag, waren sie angreifbar und verwundbar. Doch die Wilden Fräulein duldeten es nicht, dass jemand Macht über sie hat. So hatten sie ihren Schutz wiedererlangt und bedankten sich freudig mit einer Truhe schönsten Leinens bei dem Mädchen.



STATION IV

DIE WILDEN FRÄULEIN

In den Felswänden des Schwarzenbergs verborgen ist seit Urzeiten eine tiefe Felspforte, genannt die Sturmannshöhle, die Wohnstatt von ganz besonderen Wesen. Die Wilden Fräulein, mit Namen Stuzze Muzz, Tschüdre Mudre, Ringgede Bingge und Moringga waren geschickt, fleißig und gut eingerichtet. Sie hatten den "nettesten" Herd und wenn sie kochten, sah man den Rauch aufsteigen. Besonders verstanden sie sich aufs Spinnen von feinstem Leinen, das sie im Fallenbach wuschen. Doch einmal hatte der Wind ein großes Wäschestück vom Bleichplatz der Wilden Fräulein ins Tal geweht. Ein Mädchen fand das hauchdünne Linnen und brachte es seiner Mutter. Diese konnte sich gleich denken, woher es kam und rief der Tochter, es den Fräulein zurückzubringen. Diese waren hocheifrig. Denn solange etwas von ihnen Angefertigtes in Menschenhand lag, waren sie angreifbar und verwundbar. Doch die Wilden Fräulein duldeten es nicht, dass jemand Macht über sie hat. So hatten sie ihren Schutz wieder erlangt und bedankten sich freudig mit einer Truhe schönsten Leinens bei dem Mädchen.

HINTERGRÜNDE

Die Wilden Fräulein, Säligen oder Soligen gelten als älteste Bewohner der Alpen. Ihren Ursprung vermutet man in der kelto-rätischen Zeit. Auch unter dem Namen „Wildfrauen“ lässt sich ihre Herkunft vor jeglicher Zivilisation und Christianisierung einreihen. Sie galten als ungebunden, den Menschen freundlich gesinnt und mit besonderen Gaben und Fähigkeiten ausgestattet.

DER FALLENBACH

Je nach Jahreszeit wechselt der Fallenbach sein Verhalten. Während der Schneeschmelze rauscht und tost er, im Laufe des Sommers plätschert der Gebirgsbach geruhsam unter der Brücke, auf der wir stehen. Er entspringt in der Sturmannshöhle, verschwindet dort in einem Bergsyphon und legt auf seinem unterirdischen Weg rund 300 Meter zurück. Erst dann tritt er wieder direkt unterhalb des sichtbaren Felsriegels zu tage.